

Ein Multiversum der unzähligen Variationen

In Nick Paynes «Konstellationen» treffen zwei gegensätzliche Universen aufeinander.

Bei der Premiere vom Sonntag am Theater Winkelwiese überzeugt die Reise durch Zeiten und Lebenswelten.

Von Alfred Ziltener

Zürich. – Nichts ist eindeutig im Stück «Konstellationen» des Engländers Nick Payne und Sicherheit gibt es schon gar nicht. Die Momente einer Zweierbeziehung, die der Autor kaleidoskopartig vor uns auffächert, lassen sich nicht zu einem schlüssigen Ganzen fügen, ja schliessen sich meist gegenseitig aus. «Constellations» wurde 2012 in London uraufgeführt und erlebte nun am Zürcher Theater Winkelwiese seine szenische Schweizer Erstaufführung – nach einer Ausstrahlung als Hörspiel bei Radio SRF.

Das Stück beginnt mit der ersten Begegnung der beiden Protagonisten auf einer Party. Die Szene wiederholt sich mehrfach, jeweils mit leichten Variationen. Roland, erfahren wir, ist Imker, Marianne Quantenphysikerin. In einer späteren Szene erzählt sie ihm von der Theorie des Multiversums, die aus mikroskopischen Beobachtungen «den Schluss zieht, dass verschiedene Ergebnisse zu jedem denkbaren Zeitpunkt simultan nebeneinander bestehen können. (...) Im Quanten-Multiversum existiert jede Wahl, jede Entscheidung, die Du getroffen hast oder auch nicht, in einem unvorstellbar riesigen Ensemble von Paralleluniversen.»

Die Chronologie ist aufgehoben

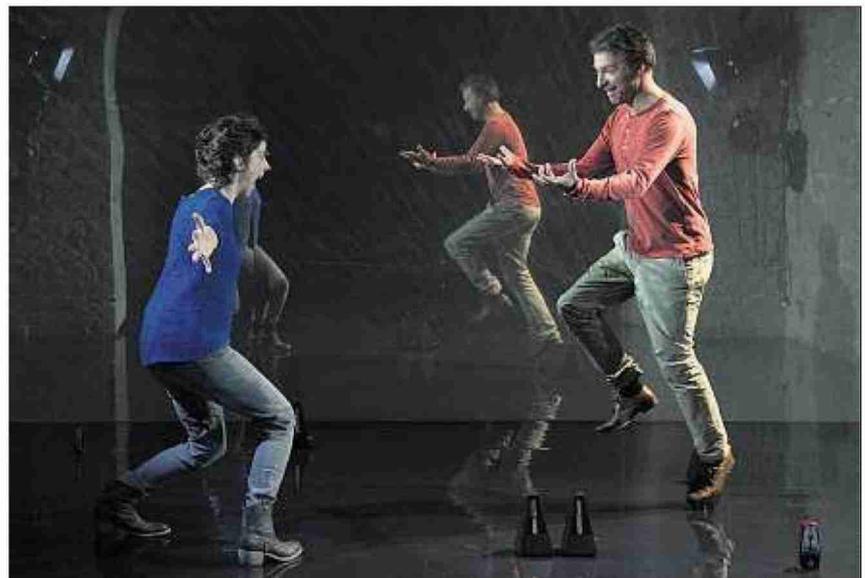
Paynes Stück ist ein solches Multiversum und erprobt einige der unzähligen Möglichkeiten; die Variationen der ersten Szene zeigen den Ablauf der gleichen Begegnung in parallelen

Welten. Wo alles gleichzeitig nebeneinander existiert, ist natürlich auch die Chronologie aufgehoben und so switcht die Szenenfolge in raschen Schnitten durch Raum und Zeit. Die Situationen schieben sich ineinander; Szenen werden abrupt abgebrochen und später wieder aufgenommen; zunächst unverständliche Dialogfragmente erhalten ihren Zusammenhang im Laufe des Abends. Das Stück kreist um zentrale Stationen der Beziehung von Marianne und Roland. So wird mehrfach ein Seitensprung gestanden, in einigen Variationen von ihr, in anderen von ihm. Über das Spielerische hinaus gehen die letzten Szenen: Marianne wird von einem unheilbaren Hirntumor befallen und meldet sich bei «Exit» an. Den Schluss des Stücks bildet aber die zufällige Wiederbegegnung einige Jahre nach der Trennung – alles bleibt also offen.

Im Theater Winkelwiese gelingt der Trip durch Universen und Zeiten

überzeugend. Der Regisseur Stephan Roppel markiert die Schnitte durch Lichtwechsel, durch Position und Körperhaltung der Protagonisten, die er überhaupt sehr, in den ersten Szenen allzu sehr, körperlich agieren lässt. Vivianne Mösli und Michael Wolf bleiben zwar zunächst etwas blass, ihr Spiel maniert, doch sie finden im Lauf der Aufführung in ihre Figuren und wechseln gekonnt zwischen den Situationen. Die Ausstatterin Marcela Incardona hat vor einer spiegelnden Glaswand als Hintergrund auf der Spielfläche elf unterschiedliche Metronome verteilt – ein schönes Bild für die parallelen Universen des Stücks.

«Konstellationen»: Theaterstück von Nick Payne. Theater Winkelwiese. Nächste Vorstellungen: Mittwoch, 29., Donnerstag, 30., Freitag, 31. Januar, Mittwoch, 5., Samstag, 8., Sonntag, 9., Dienstag, 11., Mittwoch, 12., Sonntag, 16., Mittwoch, 19., Donnerstag, 20., Freitag, 21., Samstag, 22. und Sonntag, 23. Februar.



Kampf durch Irrwege: Marianne und Roland finden- und verlieren sich. Pressebild